

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: jährlich 30 K. halbjährig 15 K. Im Konto: jährlich 22 K. halbjährig 11 K. Für die Befüllung ins Haus jährlich 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei späteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltoschstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltoschstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 4. Februar 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das IX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verjedet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. und 5. Februar 1911 (Nr. 28 und 29) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Mr. 934 «Wiener Montagspost» vom 30. Jänner 1911.
 - Mr. 8 «Abstinentni vestnik» vom Monate Februar 1911.
 - Mr. 8 «Saager Anzeiger» vom 27. Jänner 1911.
 - Mr. 22 «Komotauer Volksblatt» vom 27. Jänner 1911.
 - Mr. 388 und 389 «Prykarpatskaja Rus» vom 27. und 28. Jänner 1911.
 - Mr. 24 und 25 «Naprzód» vom 29. und 31. Jänner 1911.
 - Mr. 116 «Risorgimento» ddo. Bora, 25 Jänner 1911.
 - Mr. 12 «La Coda del Diavolo di Trieste» vom 28. Jänner 1911.
 - Mr. 4 «Parik» vom 27. Jänner 1911.
 - Mr. 16 «Školský Obzor» vom 31. Jänner 1911.
 - Mr. 13 «Nová Doba» vom 30. Jänner 1911.
 - Mr. 5 «Zdár» vom 28. Jänner 1911.
 - Mr. 5 «Matica Svobody» vom 2 Februar 1911.
 - Mr. 26 «Znaimer Tagblatt» vom 1. Februar 1911.
 - Mr. 2 «Hotos Naroda» vom 27. Jänner 1911.
- Die im Verlage der «Spotka wydawnicza dżiet popularnych Andrzeja Pawlcy w Zysku» erschienene Druckschrift: «Kupować predko zanim nie bedzie za późno».

Nichtamtlicher Teil.

Die Erklärungen des Grafen Ahrenthal.

Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» schreibt in ihrer Wochenrundschau über das Exposé des Ministers des Äußern Grafen Ahrenthal im Ausschuß der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten und über die späteren Darlegungen des Ministers: Die Erklärungen des Grafen Ahrenthal fanden hier bei der Regierung und der öffentlichen Meinung eine sympathische Aufnahme. Der günstige Eindruck seiner Ausführungen beruht auf der Festigkeit und Klarheit, womit der leitende Staatsmann Österreich-Ungarns die schwierigen Fragen der auswärtigen Politik behandelt. Ma-

mentlich gilt dies von der unumwundenen Zustimmung zu der Veränderung, die durch die Potsdamer Monarchenbegegnung und im Anschluß daran in den deutsch-russischen Beziehungen eingetreten ist. Graf Ahrenthal sprach mit lebhafter Genugtuung über die Erklärungen und Aufschlüsse, die von Bethmann-Hollweg im Reichstage gegeben hat, und stellte die Übereinstimmung des österreichisch-ungarischen Programms mit den in Potsdam und Berlin bekräftigten Grundsätzen über die Gestaltung der europäischen Politik im Sinne der Aufrechterhaltung des Status quo im nahen Orient fest. Mit aufrichtiger Befriedigung wurden bei uns die Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Staatsmannes aufgenommen, aus denen hervorgeht, daß sich die Beziehungen Österreich-Ungarns und Russlands zueinander in fortschreitend freundlicher Entwicklung befinden. Am Schlusse des Exposés wies Graf Ahrenthal auf die Notwendigkeit hin, Heer und Flotte schlagfertig zu erhalten, damit die auswärtige Politik der habsburgischen Monarchie für deren Interessen und für den Frieden erfolgreich eintreten könne. Auch dieser Gedanke findet bei uns volles Verständnis. Bei aller Friedensliebe, aller Friedenszufriedenheit darf man die alte Wahrheit: *Si vis pacem, para bellum* nicht außeracht lassen.

Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» reproduziert sodann einen Artikel des Wiener «Fremdenblattes» und eine Berliner Korrespondenz des «Pester Lloyd» über diesen Gegenstand.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die auf die Türkei bezüglichen Äußerungen, die Graf Ahrenthal im Ausschuß der österreichischen Delegation gemacht hat, haben hier allgemein die Überzeugung bekräftigt, daß Österreich-Ungarn der Türkei und dem neuen Regime derselben mit durchaus freundlichen Gesinnungen gegenübersteht. Durch die vom Grafen Ahrenthal ausgedrückte zuverlässliche Erwartung, daß es der türkischen Regierung gelingen werde, die hier und dort auftauchenden Schwierigkeiten, die mit jedem Regimewechsel unvermeidlich verknüpft sind, zu überwinden, ist das Selbst-

gefühl der Türken auf angenehmste berührt worden. Die von manchen ausländischen Kreisen verbreitete Ansicht, nach welcher die innere Lage der Türkei einen äußerst bedenklichen Charakter tragen würde, verleiht die Türken in empfindlichster Weise. Sie begrüßen es daher mit großer Genugtuung, daß diese Darstellung von so autoritativer Seite eine Widerlegung erfährt, und sie versprechen sich die Wirkung, daß die Äußerungen des österreichisch-ungarischen Ministers zur Entkräftigung der ungünstigen Meinungen über die Zukunft der Türkei in nicht geringem Maße beitragen werden. Einen vor trefflichen Eindruck haben auch die Ausführungen des Grafen Ahrenthal über die Potsdamer Zusammenkunft sowie über die Politik Italiens hinsichtlich der Türkei hervorgerufen.

Bulgarien.

Wie man aus Sofia meldet, macht sich in den Regierungskreisen eine Strömung bemerkbar, die darauf gerichtet ist, daß die Einberufung der Großen Nationalversammlung trotz des Verlangens aller Oppositionsparteien nicht im laufenden Jahre, sondern erst im Jahre 1912 erfolge. In diesem Falle läge für eine Auflösung der jetzigen Kammer oder für den Rücktritt des Kabinetts Malinov, der sonst nach der Auflösung der Großen Nationalversammlung jedenfalls zu erwarten wäre, kein ernster Grund vor. Diese Strömung stößt jedoch bisher insofern auf Widerstand, als man befürchtet, die Aufschubung der Einberufung des Großen Sobranje könnte von der Opposition als eine absichtliche Verschleppung der Angelegenheit der Untersuchung der Stambulovistischen Minister gedeutet werden. Zudem äußert die oppositionelle Presse ohnehin fortgesetzte staatsrechtliche Bedenken über das bisherige Unterbleiben der Sanctionierung des neuen Verhältnisses Bulgariens und des neuen Titels des Herrschers sowie über den einer Änderung bedürftigen, die Erbsolge betreffenden Paragraphen 24 der Verfassung.

Und nicht nur in Paris, sondern in allen europäischen und amerikanischen Hauptstädten herrscht die gleiche Zugzwang. Marie Antoinette trug, wie ein Geschichtsschreiber uns berichtet, einen Mantel im Werte von 100.000 Livres, eine wahre Vappalie im Vergleich zu dem, was heute für eine halbwegs sensationelle Toilette gezahlt wird. Ferrero erzählt darüber eine sehr bezeichnende Anekdote. Eine Newyorker Milliardärin, die in Frankreich wohnt, gab in ihrem Schlosse in der Touraine ein Fest zu Ehren eines italienischen Prinzen. Der Schneider hatte ihr am Morgen zwei Kostüme gebracht, die fast gleich waren, ein schwarzes und ein weißes. Das erste kostete 40.000, das andere 30.000 Franken. Als die Summe bezahlt war, zerbrach sich die Dame den Kopf darüber, auf welche Weise sie diese Wunderwerke am gleichen Abend zeigen könnte. Nun, die Dame fand eine Möglichkeit, sich während des Dinners in zwei Roben zu bewundern zu lassen. Sie erschien zuerst in der weißen. Ein Murmeln der Bewunderung empfing die duftige Spitzenspitze. «Ein Meisterwerk!», sagten die Gäste. Bald darauf näherte sich ein Diener, der eine Schüssel Rebhühner mit dunkler Trüffelsauce trug, seiner Herrin, tat so, als ob er stolperte, und verschüttete den Inhalt über das Kleid. Die Gäste sprachen noch mit Bedauern über den Zwischenfall, als die Herrin des Hauses, die sich in ihr Zimmer zurückgezogen hatte, mit einer glänzenden neuen schwarzen Robe erschien, die sie an Stelle der beschmutzten weißen angezogen hatte. Der geschickte ausgeheckte Plan hatte einen großen Erfolg.

Der Verfasser kommt sodann auf die Studie von Bors über den Luxus in Newyork zu sprechen, der u. a. versichert, daß man mindestens hundert Damen in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten aufzählen könne, die jährlich 150.000 Franken für ihre Toiletten aufwenden können. Mehr als tausend andere begnügen sich mit 75.000 Franken, während weitere fünftausend ge-

zwingen sind, ihre Toilettenausgaben auf 3000 Franken monatlich zu beschränken.

Von den ganz großen Damen hat noch jede ihre kleine Mante. Eine, die dem Taschentuch-Luxus ergeben ist, zeigt die letzten Neuheiten ihrer Sammlung. Da sie nichts genügend Originelles in Amerika zu finden vermochte, hat sie ihre Bestellung in Paris zum Preise von 300 Franken pro Dukzend aufgegeben. Man mußte ein Modell für sie schaffen und deshalb mußte sie gleich zwölf Dukzend kaufen.

«Was machen Sie im Sommer mit Ihren Winterkleidern?» fragte eine dieser prächtigen Amerikanerinnen eine Ausländerin von sehr vornehmer Abkunft, deren Vermögen etwas geschwunden war. «Ich trage sie,» erwiderte die Fremde einfach. Man sah sie mit einem Schauer des Mitleids an.

Weiterhin wird dargelegt, daß die Luxusdamen darauf bestehen, daß selbst die einfachsten Toiletten, wie die Tailors durch Zutaten und Hüte möglichst verteuert werden. Der Grund dafür? «Damit die bescheidenen Frauen der Bourgeoisie nicht durch geschickte kleine Schneiderinnen unsere Eleganz nachahmen können.» Als ob die Eleganz das Vorrecht der reichen Damen wäre! Sie ist das Vorrecht der Grisettens des Quartier Latin, der Koffotten von Montmartre, der kleinen Provinzschauspielerinnen. Den Modellköniginnen genügt der Luxus. Sie lieben die Edelsteine nicht wegen ihres göttlichen Feuers, sondern wegen ihres Wertes. Sie bestellen sich Luxuskleider, nicht weil sie ihre Körper harmonisch kleiden, sondern weil sie mit Gold ausgewogen werden müssen. Sie tragen ungeheure Hüte, die wie Schirme mit Federkrone aussehen, weil jeder von ihnen ein Vermögen darstellt. Die Eleganz ist diesen Damen aber ver sagt.

Feuilleton.

Das Ende der Eleganz.

Über das Ende der Eleganz schreibt ein Mitarbeiter der Pariser Zeitschrift «La Revue»: Die Eleganz, der Chic sind verschwunden, und an ihre Stelle tritt der Luxus oder richtiger das Geldprozentum. Heute kann nur diejenige Dame als Königin des Tages angesehen und gefeiert werden, die das Gold mit vollen Händen hinauswirft, um sich in Prunk und Geschmeide zu zeigen. Wenn man vor einem Jahrhundert noch die Schönheit einer Frau Recamier, noch vor wenigen Jahren die Eleganz einer Cecile Sorel begeistert pries, so gibt heute der Luxus einer Schauspielerin, wie Fräulein Lantme, einzige und allein den Ton an.

Ein bekannter Pariser Chroniker erzählte kürzlich das Zwiegespräch zwischen einem Pariser und einem Provinzler, die auf ihrem Bummel durch die Rue de la Paix einer der achtzig oder hundert Modellköniginnen begegneten. Und der Pariser zählt seinem verblüfften Freunde aus der Provinz der Reihe nach auf, was die Dame am helllichten Tage an ihrem Körper trägt: einen Hut mit den vorgeschriebenen drei Reiherfedern für 1500 Franken, falsche Haare für 1000 Franken, ein einfaches, aber reich gesticktes Samtkleid für 1500 Franken, ein Spitzehemd für 300, einen Liberty-Unterrock für 200, Strümpfe mit Spitzeneinsatz für 100 Franken, einen BobelmanTEL für 250.000 Franken, ein Gesicht, ein Perlenschnürrband, eine kleine Kette, ein Armband, eine goldene Geldbörse, also durchwegs Kleinodien, die man am helllichten Tage tragen kann, und die zusammen „nur“ 150.000 Franken kosten. Alles in allem repräsentiert eine Modedame durchschnittlich den Wert von einer halben Million.

Mit der Regelung einiger in den Rahmen der sozialen Gesetzgebung fallenden Fragen, so der Frage des Erwerbs jugendlicher Arbeiter und Frauen, sowie der Arbeitsordnung in den Fabriken und sonstigen größeren Industrieunternehmungen wurde in Bulgarien unter dem Kabinett Petkov, bezw. Gudev begonnen und beide Angelegenheiten fanden ihre Lösung in dem vom gewesenen Handelsminister Dr. Genadjev verfassten einschlägigen Gesetzen. Nun wollten in einer der letzten Sobranjesitzungen einige Abgeordnete einen Antrag auf Schaffung eines besonderen Gesetzes über die Arbeiterversicherung einbringen. Handelsminister Dr. Krstev legte jedoch dar, daß diese Anregung verspätet sei, weil es derzeit in Bulgarien noch keine ständige heimische Arbeiterschaft in strengem Sinne gibt, da die Mehrzahl der bulgarischen Arbeiter kleinere Landwirte sind, welche sich nur zufällig und zeitweilig, zur Verbesserung ihres Einkommens, als Arbeiter in Fabriken und anderen gewöhnlichen Unternehmungen verdingen. Das Gros der Arbeiter kam jedoch bisher stets aus dem Ausland (Österreich-Ungarn, Italien, Türkei und Montenegro). Bei solchen Verhältnissen müßten der Regelung der Arbeiterversicherung eingehendere Studien der damit zusammenhängenden anderen volkswirtschaftlichen und sozialen Fragen vorausgehen. Zu diesem Zwecke sei denn auch eine zweigliedrige gemischte Sachkommission eingesetzt, welche den ganzen Komplex dieser Fragen studieren wird. Erst auf Grund des von dieser Kommission zu erstattenden Berichts würde man der Arbeiterversicherungsfrage näher treten können. Die überwiegende Mehrzahl der Deputierten hat dieser Auffassung des Ministers beigefügt und das Sobranje ist sodann über den erwähnten Antrag zur Tagesordnung übergegangen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Februar.

Die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet, daß die von französischen und italienischen Blättern verbreitete Nachricht, Erzherzog Eugen habe eine Beratung über die Errichtung neuer Befestigungen an der Südgrenze Tirols mit den Generalen von Tirol abgehalten, jeder tatsächlichen Grundlage entbehre.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt, die Erklärungen des Ministers des Innern, Grafen Widenburg, im Staatsangestelltenausschusse über das Zeitavancement schaffen in der Beamtenfrage eine klare Situation. Die Beamtenchaft will eine klare Umgrenzung ihrer Rechte und Pflichten. Es käme dem Verzicht auf wichtige Vorteile gleich, wenn eine einzelne Frage und nicht die gesamte Materie der Regelung zugeführt würde. Die Parteien werden das Interesse der Beamten am besten wahren, wenn sie dem Wunsche des Ministers gemäß die Vorlage über die Dienstpragmatik in Verhandlung ziehen und einer möglichst raschen Erledigung zuführen.

Paulinenhof.

Roman von A. Marby.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und die flüchtige Rührung, die sich unter Irmgards warm beschwörenden Ton in des Kommerzienrats Gesichtszügen malte, wlich bei den letzten Worten wieder finstrem Ernst; in seiner Stimme klang ein müder Klang, als er sagte:

„Ich erkenne deinen guten Willen dankbar an, mein Kind, aber eine Kraft wie Theo zu ersehen, vermagst du nicht. Dazu gehört ein in unsere umfangreichen kantmännischen Unternehmungen vollständig Eingeweihter, dessen weitumfassende Kenntnisse ihn befähigen, eines Tages die Oberleitung des Ganzen zu übernehmen. In Reimann glaubte ich mir einen tüchtigen Nachfolger zu erziehen. Seit Erhard uns entrissen wurde, ist Theodor in jeder Hinsicht bemüht, mir den schweren Verlust weniger fühlbar zu machen. Seinem Fleiß, seinem Scharf Finn verdanke ich viel, ich habe ihn lieb gewonnen wie einen Sohn. Der Gedanke an mögliche Trennung lag mir gänzlich fern. Ich hoffte —“

„Er ist ein Undankbarer!“ fuhr Irmgard heftig auf.

„O, du weißt nicht, was du sprichst! Hättest du gesehen, wie schwer das Wort der Trennung sich von seinen Lippen löste, du müßtest gleich mir seinen Entschluß verstehen und würdigen. Sein Mannesstolz gebietet ihm, ein Haus zu verlassen, wo jeder Tag ihn in Verübung bringt mit dir, die du seine treue Liebe verschmäst! Das einzige, um was Theodor noch bittet, ist — eine Unterredung mit dir. Irmgard, mein geliebtes Kind,“ des Kommerzienrats Stimme erstarb gleichsam in einem zärtlich fliehenden Klang, „willst du Theos treues Harren belohnen, mir den Sohn erhalten?“

Im Zimmer wurde es totenstill. Irmgards Antlitz erschien geisterhaft bleich, in ihrem Hirn war ein Sausen und Brausen, als müsse es zerspringen. Jetzt ist er da,

Die „Balkanska Tribuna“ veröffentlicht ein Interview mit dem Präsidenten des Balkankomitees, Buxton, welcher erklärte, die von den Jungtürken an der bulgarischen Bevölkerung begangenen Grausamkeiten seien vom Balkankomitee scharf kritisiert worden; da aber die Großmächte den Jungtürken eine lange Frist gewährt haben, könne man vor Ablauf dieser Frist von den Großmächten keine Hilfe verlangen. Buxton sei deshalb gegen eine Bandenaktion, weil sie die Bemühungen des Balkankomitees erschweren würde, statt sie zu erleichtern. Das Balkankomitee arbeite heute eifriger denn je für die mazedonischen Christen. Buxton hofft schon jetzt, gute Resultate zu erzielen. Buxton ist der Ansicht, daß die Bulgaren gemeinsam mit den Griechen und den Albanern kulturelle nationalistische Klubs bilden und auf diese Weise zusammenarbeiten sollten. Heute, wo eine Einmischung der Mächte Europas in die türkischen Angelegenheiten unmöglich und den Mächten selbst unerwünscht wäre, gebe es für die türkischen Nationalitäten nur ein einziges Mittel, um den Verfolgungen zu entgehen, nämlich, sich gegenseitig zu verständern und zu trachten, mit den Türken auszukommen.

Lord Roberis hat der englischen Regierung abermals das Projekt der Gründung einer englischen Landarmee auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht unterbreitet. Das neue Projekt weicht von den früheren insofern ab, als es die Stellvertretung unter gewissen Voraussetzungen zuläßt und die Dauer der ersten Ausbildung auf ein Jahr herabsetzt.

Sowohl die chinesische Regierung als auch der japanische Hof haben dem Kaiser ihr Bedauern über den abgesagten Besuch des deutschen Kronprinzen ausgesprochen. Japan hat gleichzeitig um die Zusicherung gebeten, daß der abgesagte Besuch im nächsten Jahre ausgeführt werde. Blättermeldungen zufolge lautet die von Berlin nach Tokio gegangene Antwort im zustimmenden Sinne, so daß also mit der Fortsetzung der unterbrochenen Kronprinzenreise für das nächste Jahr zu rechnen ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Druck ohne Druckerschwärze.) Auf eine nahe bevorstehende Revolution auf dem Gebiete des Buchdrucks wies vor einem Jahre „Chambers Journal“ hin. Hieraus scheint jetzt Wahrheit geworden zu sein, denn das „Technical World Magazine“ ist in der Lage, ziemlich viele Einzelheiten über die Erfindung des Drucks ohne Druckerschwärze anzugeben. Sie stammt von einem englischen Ingenieur. Bei elektrischen Experimenten drückte er zufälligerweise eine Münze, die auf den Tisch gefallen war und im Begriffe war, fortzurollen, gegen ein feuchtes Papier auf einer Metallunterlage und gleichzeitig gegen eine nicht isolierte elektrische Leitung, und zu seinem Erstaunen sah er auf dem Papier einen klaren braungefärbten Abdruck der Münze. Das war vor etwa zwölf Jahren. Bereits vor zehn Jahren war die auf dieser Beobachtung aufgebaute Erfindung so weit gediehen, daß er auf elektrischem Wege ein Buch

der entscheidende Augenblick. Nun darfst du ihn nicht länger hinzögern und bitten: „Duale mich nicht, gönne mir Zeit, gedulde dich noch.“ Aber konnte, durfte sie denn im Andenken an ihren Erhard anders sprechen, als: „Ich kann nicht Theo Reimanns Gattin werden, laß ihn gehen, Herzvater! Ich bleibe ja doch bei dir, will mit allen meinen Kräften ihn dir zu ersehen versuchen.“

Schon wollte das entscheidende Wort sich über die Lippen drängen, als ihr Blick dem ihr zugewandten Blick des Vaters begegnete. Heiser Schreck durchzuckte ihr Herz. Wie alt und verfallen die teuren Gesichtszüge! Wie matt, wie kraftlos lehnte die hinfällige Gestalt im Sessel. So greisenhaft, wie in diesem Augenblick war er der Tochter nie zuvor erschienen! Großer Gott! Waren seine Tage etwa gezählt? Wie, wenn durch ihr „Nein“ des Vaters morscher Lebensfaden noch vor der Zeit zerrissen, hätte sie nicht unter ihren Selbstvorwürfen zusammenbrechen müssen? Gab's da für sie noch ein Bedenken? Kindespflicht und Kindesliebe heischten Opfer, ob ihr Herz darunter blutete, sie müßte es bringen. Minuten vergingen. Der Kommerzienrat wartete in Spannung auf ihre Antwort. Noch immer saß sie regungslos, wie ein Bild von Stein. Er wagte nicht mehr zu hoffen, da richtete Irmgard sich jäh auf und stieß schwer atmend in heiserem Tone kurz hervor:

„Sage Theo, ich erwarte ihn.“

In Fabians Augen leuchtete es freudig auf.

„Dank dir, Irmgard! Gott segne deinen Entschluß,“ sagte er bewegt, und als sie nichts entgegnete, fügte er hinzu: „Ich will ja nur dein Bestes, möchte mein Kind noch glücklich sehen an der Seite eines braven Gatten, der gleichzeitig imstande ist, nach meinem Tode die Oberleitung Paulinenhofs zu übernehmen. Wann willst du ihn sprechen?“

Ein krampfhaftes Zittern durchlief ihre Gestalt. Ein bitter aufwallendes Gefühl gewaltsam unterdrückend, sagte sie mit beherrschender Stimme:

„Also in einer Stunde in meinem Zimmer. Zurne

drufen konnte, bei dem keine Druckerschwärze benötigt wurde, aber er wollte die Erfindung, ehe er sie veröffentlichte, erst so weit ausarbeiten, daß sie im großen Maßstab benutzt werden kann. Das ist ihm jetzt gelungen. Seine heutige Maschine benutzt nicht mehr feuchtes Papier, sondern trockenes, das mit Chemikalien imprägniert ist. Welche Stoffe er zum Imprägnieren benutzt, hölt er vorsichtig noch geheim, jedenfalls sollen sie außerordentlich billig sein. Sie werden der Papiermasse während der Fabrikation beigemengt. Bei dem neuen Druckverfahren wird der Zylinder, auf dem der Schriftsatz aufgespannt wird, nun nicht mehr von einem verwiderten Walzensystem mit Druckerschwärze versorgt, sondern dieser schmutzigste und heikelste Teil der ganzen Druckmaschine ist überflüssig geworden. Der Schriftsatz ruht auf dem imprägnierten Papier vielmehr dadurch den schwarzen Abdruck hervor, daß das Papier über eine Metallplatte als Untergrund läuft und daß gleichzeitig der elektrische Strom durch den Schriftsatz geht. Je nach der Art des Metalls, das als Unterlage dient, und je nach der Imprägnierung des Papiers können nun sämtliche Farben des Regenbogens hervorgerufen werden, ja es ist sogar möglich, Kunstwerke in Farbenabtönungen so zu reproduzieren, daß sie von guten Photographien nicht zu unterscheiden sind.

— (Der musikalische Kanarienvogel.) Ein Herr Richard in London besitzt einen gewöhnlichen Kanarienvogel, der in ganz außerordentlicher Weise für Musik schwärmt. Wenn Herr Richards Sohn, ein Knabe von zwölf Jahren, Bioline spielt, fliegt ihm der zahme Vogel auf den Violinbogen und läßt sich, wie hingerissen und in Verzückung, auf und nieder führen. Sobald die Musik aufhört — so berichtet ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ — fliegt das Vögelchen wieder vom Bogen hinunter, um sich auf die am Fenster stehenden Blumen zu setzen. Setzt sich dann die Schwester des Knaben ans Klavier, um den „Chromatischen Walzer“ zu spielen, so fliegt der musikalische Vogel auf den Tasten auf und ab, wobei er flink und geschickt den Fingern der Spielerin ausweicht und sich, so lange das Spiel dauert, auf der Klaviatur vorwärts und rückwärts bewegt. Auch für das Grammophon hat der Kanarienvogel lebhafte Sympathie: er fliegt, wenn ein bestimmtes Stück — „Im Laden des Uhrmachers“ — ertönt, in den Trichter des Instruments und bleibt dort sitzen, bis das Stück zu Ende ist.

— (Der Auerhahn auf der Eisenbahn.) Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich, der „Petersburger Zeitung“ zufolge, die seitige unweit Helsingfors bei der Eisenbahnstation Keravö. Während sich der Zug in voller Fahrt befand, wurden plötzlich die Passagiere eines Waggons durch das Klirren der Fensterscheiben erschreckt. Gleich darauf fiel den Passagieren ein schwarzer befiedelter Klumpen zu Füßen, der sich bei näherer Besichtigung als ein Auerhahn erwies. Der stolze Vogel hatte sich offenbar in vollem Fluge befunden und nicht mehr die Möglichkeit gehabt, dem schnell heranschreitenden Zug auszuweichen. Jedenfalls handelt es sich um ein interessantes Ereignis, das nicht oft beobachtet sein dürfte.

— (Der Humpelrost des Gibson Girls.) Miss Eliford war vor einem Londoner Gericht wegen einer unbezahlt Kleiderrechnung verklagt. Die junge Dame (jetzt Mrs. Bennet) erklärte, daß es ihr unmöglich sei,

mir aber nicht lieber Vater, falls das Ende der Unterredung deinen Wünschen nicht entspricht.“

„Wie ist das zu verstehen, Irmgard?“

„Ich vermag's augenblicklich nicht näher zu erklären. Begehrst Theo eine“ — die folgenden Laute brachen sich mühsam Bahn — „eine zärtlich liebende Braut, die findet er in mir nicht, dann wäre es besser, er verläßt Paulinenhof.“

Bevor der Kommerzienrat ein Wort zu erwidern vermochte, befand er sich allein im Kontor.

19. Kapitel.

Die kurze einstündige Frist war noch nicht ganz verstrichen, als sich rasche Schritte dem Zimmer Irmgards näherten. Im nächsten Augenblick stolperte es flüchtig — Theo trat über die Schwelle.

Ein eifriger Schauer, unter dem Irmgards Blut zu erstarren drohte, durchrannte ihre Glieder, doch sie erhob sich langsam von ihrem Sitz und wartete nun in ruhiger, stolzer Haltung, daß Reimann die ersten Worte sprechen würde.

„Endlich, endlich,“ stieß Reimann mit zitternder Stimme hervor, „endlich kommt der ersehnte Augenblick, der meines Herzens Verlangen stillen wird.“

Mit ausgestreckten Armen auf Irmgard zueilend, wollte er sie an sich ziehen, sie jedoch wlich ein paar Schritte zurück und sagte in abwehrender Haltung:

„Einzig meines Vaters Wunsch veranlaßt mich, dir die begehrte Unterredung zu gewähren.“

Über Reimanns Stirn züngelte eine rote Flamme.

„Fürwahr, ein seltsamer Empfang,“ versetzte er unsicher, „unverständlich für einen, von dem du weißt, er kommt mit deines Vaters Einwilligung, dich um Herz und Hand zu bitten! Laß mich hinzufügen,“ fuhr er in weicherem Tone fort, „weißt du mich heute ab, ist meines Bleibens nicht mehr in Paulinenhof. Dein Rein verschließt mir die teure Heimat für immer. Irmgard, ich liebe dich, so lange ich denken kann! Zum letztenmale stehe ich heute vor dir, nun sprich das entscheidende Wort!“

(Fortsetzung folgt.)

das in Frage kommende Kostüm mit dem Humpelrock zu tragen. Sie schilderte, wie sie einen Spaziergang von Twickenham nach Richmond machen wollte; sie brauchte volle drei Stunden, um den kurzen Weg von 1½ Kilometern zu machen. Alles sah ihr auf der Straße nach und lachte, und die Gassenjungen folgten ihr bis in die Fähre in Richmond. Hier konnte sie wegen des Humpelrocks nicht in das Boot steigen und mußte zum allgemeinen Gaudium hineingehoben werden; auf der anderen Seite der Themse wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Sie wollte einen Omnibus besteigen, aber der Humpelrock machte das ganz unmöglich. Endlich kam eine Autobrosch, und Mrs. Bennet konnte der Komödie, in der sie unfreiwillig die Hauptrolle spielte, ein Ende machen. Der Richter ließ sich den Humpelrock an Mrs. Bennets eigener Person vorführen, aber obwohl sie das mit der ihr eigenen „Gibson-Grazie“ tat, fand auch Se. Ehren Missfallen an dem Kleidungsstück und entschied, daß die Beklagte nur die Hälfte der Rechnung zu zahlen habe.

— (Sie hat es nicht nötig!) Der „Schwarzwälzer“ erzählt folgendes Geschichtchen: Einer Frau aus einem Nachbarorte von Kitzingen fiel eine Erbschaft aus Amerika — es sollen etwa 11.000 Mark sein — zu. Durch die Vermittlung des deutschen Konsuls war das Geld der Landeshauptkasse in Karlsruhe überwiesen worden und sollte nun gegen Quittung der glücklichen Erbin ausbezahlt werden. Die Sache hatte aber einen Haken. Die Frau verweigerte die Unterschrift mit der Begründung: „Ich bruch bei Geld, d' Hühner lege wieder!“ Alle Überredung war umsonst und so lagert das Geld noch in der Landeshauptkasse und wartet geduldig, bis die Hühner nicht mehr legen.

— (Ein guter Kerl.) Die „Solothurner Zeitung“ erzählt folgendes Geschichtchen, das sich im Kanton Solothurn zugetragen hat. Ein schlichter Bauersmann begibt sich zu einer öffentlichen Versteigerung landwirtschaftlicher Geräte, um sich einen Karren zu kaufen. Auf dem Wege dahin begegnet ihm ein Freund, der ebenfalls Liebhaber eines Karrens ist. Dieser äußerte seinen Wunsch dem Freunde gegenüber und beauftragte ihn, da er keine Zeit habe, für ihn ebenfalls auf den Karren zu bieten. Die Versteigerung nimmt ihren Verlauf und endlich kommt auch der ersehnte Karren an die Reihe. Unser guter Mann bietet, obgleich schon lange niemand mehr ein Anbot macht, wacker drauf los. Dem Ausrufer fällt die Sache auf und fragt den Käufer nach der Ursache seines Vorgehens. Ganz gemütlisch gibt ihm dieser zur Antwort: „Das zweite Angebot ist immer für mich und das erste für meinen Nachbar, dem ich versprochen habe, für ihn ebenfalls auf den Karren zu bieten.“ Leider konnte der Ausrufer nicht darauf eingehen, und der Bauer mußte den Gegenstand, den er selbst verteuert hatte, auch behalten . . .

Der Mieter hat das Recht, die von ihm verursachten Schäden selbst zu beseitigen. Aber in der Praxis gestaltet sich dies in den meisten Fällen ganz anders.

Die eine Partei zieht aus, die andere steht bereits vor der Haustür und wartet darauf, daß ihr ein oder zwei Zimmer eingeräumt werden. Die Aufregung des „Einzugsstages“ läßt vorläufig alles, insbesondere aber die Art und Weise der vorzunehmenden Reparaturen vergessen. Und so entstehen bald zwischen dem Vermieter und Mieter Differenzen, da man sich über das Ausmaß der vorzunehmenden Ausbesserungen zuvor nicht geeinigt hat; dem Vermieter sind die meisten zu umfangreich, dem Mieter zu gering.

Bei der Rückgabe der Wohnung spielen auch die Wohnungsschlüssel eine bedeutende Rolle. zieht der Mieter früher aus, dann nimmt er in den meisten Fällen die Wohnungsschlüssel mit sich und dem Hausbesitzer erwachsen dadurch große Unannehmlichkeiten. In dem Mietvertrage soll daher die Bestimmung aufgenommen werden, daß bei Rückzug der Wohnung die Schlüssel abzugeben sind; damit aber diese Bestimmung durch das Zurückschließen einiger wertloser Möbelstücke nicht illusorisch gemacht wird, soll im Mietvertrage ausdrücklich erklärt werden, daß die Zurückschließung einzelner Gegenstände den Mieter zur Zurückschließung der Wohnungsschlüssel nicht berechtigt. Der Mieter zieht aber trotzdem aus und nimmt die Schlüssel mit! Der Hausbesitzer steht ratlos vor der Wohnungstür.

Daß es sich hier um ein rein schikanöses und vertragswidriges Verhalten handelt, wird jedermann klar sein. Ist im schriftlichen Mietvertrag eine solche Bestimmung vorhanden, dann kann mit Erfolg eine gerichtliche Verfügung auf Herausgabe der Schlüssel gegen den Mieter erwirkt werden.

Nehmen wir nun an, daß der Mieter Einwände nicht erhebt und die Schlüssel herausgibt. Ist nun der Vermieter zur Bornahme von Herrichtungsarbeiten in der Wohnung sofort berechtigt? Nein! Daher soll in den Mietverträgen folgendes aufgenommen werden: Die Schlüssel der Wohnung sind nach geschehener Räumung sofort an den Vermieter abzugeben, doch hat dieser während der Dauer des Vertrages kein Benützungsrecht an der Wohnung, hingegen ist er berechtigt, Herrichtungen vorzunehmen. Diese Bestimmung ist sehr wichtig, weil dadurch das Recht des Vermieters zur Bornahme von Herrichtungsarbeiten genau geregelt ist. Wenn eine vertragliche Bestimmung dieser Art nicht vorliegt, kann die Bornahme von Reparaturen dem Hausbesitzer recht übel ausgelegt werden, da sie unter Umständen eine Besitzergreifung der Wohnung darstellt. Allerdings stellt die Bornahme von Reparaturarbeiten keine Benützung dar, auch erzielt der Vermieter dadurch keine Einnahmen. Trotzdem empfiehlt es sich in solchen Fällen, vorher eine Verständigung herbeizuführen, besser, als ohne Kenntnis und Einverständnis des Mieters ohne weiteres über die Wohnung zu verfügen.

Gibt ein Mieter seine Wohnung auf, besonders in Fällen, wo vor Ablauf des Vertragsverhältnisses geräumt wird, so mache es sich jeder Vermieter zur Regel, daß alle vertraglichen Verpflichtungen, welcher Art sie auch sein mögen, vor dem Auszuge geregelt werden. Das gilt besonders von der Zinszahlung und der Wohnungssanierung.

Wird die Wohnung von dem Mieter nach Beendigung des Vertrages nicht rechtzeitig zurückgegeben, so kann der Hausbesitzer für die Dauer der Borentaltung als Entschädigung den aliquoten Teil des vereinbarten Mietzinses verlangen. Wenn also der Vermieter durch die nicht rechtzeitige Übergabe der Wohnung dadurch in Schaden gerät, daß der neue Mieter von seinem Vertrag zurücktritt, so ist ihm der derzeitige Wohnungsinhaber schadenersatzpflichtig.

Eine weitere Frage, die sehr häufig gestellt wird, ist die, ob der Hausbesitzer ein Recht darauf hat, den Mietzins für diejenige Zeit zu verlangen, in der der Mieter vor Beginn des Vertrages die Wohnung benutzt hat. Diese Frage ist verneinend zu beantworten, wenn der Vermieter in solchen Fällen nicht ausdrücklich darauf hingewiesen hat, daß er für den vorzeitigem Einzug eine Vergütung verlangt. In solchen Fällen ist anzunehmen, daß ein besonderes Entgegenkommen des Vermieters vorliegt, das usw. nicht honoriert wird. Auch hat der Vermieter keinen Anspruch auf vorzeitige Räumung, wenn z. B. das Mietverhältnis aufgehoben wird und der Mieter vielleicht 14 Tage früher eingezogen ist.

Ein Umstand, der besonders häufig Veranlassung zu Differenzen gibt, ist ein Paragraph des Bürgerlichen Gesetzbuches: „Der Vermieter ist verpflichtet, dem Mieter die auf die Sache — die Wohnung — gemachten notwendigen Verwendungen zu ersezten . . . der Mieter ist berechtigt, eine Einrichtung, mit der er die Sache versehen hat, wegzunehmen.“

Nehmen wir den häufigsten Fall an, daß sich die Wohnpartei zur weiteren Sicherung der Wohnung ein Sicherheitsschloß hat anbringen lassen. Sie verlangt von dem Hausbesitzer für die Zurückschließung des Schlosses

eine Entschädigung. Ist der Vermieter zur Zahlung verpflichtet? In einem solchen Falle hat die Partei keinen Anspruch auf eine Vergütung, denn sie hat die Verbesserung ohne Einwilligung des Vermieters anbringen lassen. Dem Vermieter erwächst aber außerdem ein Schaden durch die Entfernung des Schlosses, da ein neues Stück Holz in den Türrahmen eingesetzt werden muß. Der Mieter wird sich in solchen Fällen entschließen müssen, entweder die Tür in den alten Zustand zu setzen, oder das Sicherheitsschloß an der Tür zu belassen.

Immerhin empfehlen wir für solche Fälle den Weg der Verständigung. Wollte der Mieter jede auf seine Kosten gemachte Verbesserung entfernen oder sich verüten lassen, dann würden die Schadenersatzlagen sich ins Maßlose steigern.

Nun noch etwas über Räumungsfristen. Wir verweisen hier auf die bekannten polizeilichen Verfügungen über die Fristen bei Wohnungsräumungen. Erklärt der Mieter, daß er nicht räumen wird, dann sollte der Vermieter in seinem eigenen Interesse eine Vorausfrage auf rechtzeitige Räumung erheben, damit er in der Lage ist, dem neuen Mieter die Wohnung ohne Hindernisse zu übergeben. Für Geschäftsräume gibt es keine Räumungsfristen; sie sind an dem Tage, an dem das Mietverhältnis endigt, zu übergeben.

— (Einverleibung in die l. u. f. Familien-Fidei-commiss-Bibliothek.) Seine Majestät der Kaiser hat gestattet, daß das vom Herrn kais. Rat Peter von Radics im Auftrage des Landeskomitees für Kroatien der Internationalen Jagdausstellung Wien 1910 versetzte Werk „Die Jagd in Kroatien“ wie auch zwei Zeitungsblätter des selben Schriftstellers, enthaltend Artikel anlässlich des Allerhöchsten 80. Geburtsfestes, der l. u. f. Familien-Fidei-commiss-Bibliothek einverleibt werden.

— (Der Verein der Ärzte in Kroatien) hat in seiner letzten Ausschusssitzung beschlossen, von nun an regelmäßig jeden zweiten Mittwoch Kollegenabende, und zwar in Tratnits Restauración „Blata Kaplja“, Petersdamm, zu veranstalten. Die erste Zusammenkunft, zu der hie mit an alle Kollegen die Einladung ergeht, findet Mittwoch, den 8. d. M., um 8 Uhr abends statt.

— (Der slovenische Kaufmännische Verein „Merkur“) hielt gestern abends um 9 Uhr in seinen Vereinslokalitäten im „Rarodni Dom“ bei reger Beteiligung seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Wahlen ergaben nachstehendes Resultat. Vorsitzender: kais. Rat Herr Murnik, erster Vizepräsident: Herr Alois Lillig, zweiter Vizepräsident: Herr Ivan Drčar, Vorsitzender des Vereinsgerichtsgerichts: Herr Dr. Triller; Ausschusmitglieder aus der Gruppe der selbständigen Kaufleute die Herren: Ivan Jelačin, Ivan Kosteč, Ivan Mejč, Ivan Samec, Andreas Sarabon, aus der Gruppe der Handelsangestellten: Paul Fabiani, August Jurjevec, Franz Kovač, Hanuš Krofta, Konrad Ljajc, Ignaz Koval, Josip Selovin, Josef Tičar, Ludwig Bašić, Ivan Volk; aus der Gruppe der unterstützenden Mitglieder: Franz Golob, Doktor Viktor Murnik, Dr. Franz Windisch, endlich Rechnungsreviseure die Herren: Anton Dečman und August Peruzzi. — Ein näherer Bericht folgt.

— (Hauptversammlung.) Der Verein zum Aufbau und zur Erhaltung eines Sokol-Heimes für den Turnverein „Sokol I“ in Laibach hält heute um 8 Uhr abends in den Gasthauslokalitäten Zupančič an der Ahačjeva cesta 15 seine ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Vortrag.) In der hiesigen Geogesellschaft wird morgen um 6 Uhr abends Herr Dr. J. Adlešič einen Vortrag über die Agrar- und Kolonisationsfrage in Bosnien halten. Lokal: Bibliotheksaal der „Katolika Liskarna“.

— (Kränzchen.) Der Zweigverein Laibach des Ersten österreichischen Staatsdienervereines veranstaltete am 4. d. M. im großen Saale des Hotels „Union“ ein Tanzkränzchen, dessen Reinertragsnis dem Unterstützungs-fonds des gedachten Vereines gewidmet war. Die Musik besorgte ein Teil der Musikkapelle des 47. Infanterie-regiments und lockte viele Gäste und Tanzlustige aus den besseren und besten Gesellschaftskreisen heran. Schon in den frühen Abendstunden herrschte ein reges Leben und der Saal füllte sich in wenigen Stunden bis aufs letzte Plätzchen. Unter den vielen Gästen, die durch ihren Besuch das Fest beehrten, seien besonders erwähnt: die Hofräte Graf Chotinsky, Klement und Bajt, die Landesregierungsräte Ritter von Lachan und v. Chron, Oberforstrat Kubba, Finanzprokurator Dr. Pessiač, Bezirkshauptmann Dr. Pratzmayer, Landesgerichtsrat Bedernjak, Bezirkssommissär Baron Lazarini, Advokat Dr. Furjan, Gefangenhausdirektor Rabitsch, Kanzleibirektor Lekšek, Obersteuerverwalter Lileg und Reichsratsabgeordneter Gostinčar. An den vortrefflich arrangierten Quadrillen beteiligten sich über 120 Paare. Das fröhliche Treiben hielt bis in die frühen Morgenstunden an. — Allen Gönnern, die es durch Überzähungen ermöglichen, einen Überzuschuß zu erzielen und dem humanen Zwecke ein hübsches Säumchen zuzuführen, sei hiesfür der gebührende Dank abgestattet. Z.

— (Verleihung des Bürgerrechtes.) Dem hiesigen Besitzer Herrn Peter Matelič wurde das Bürgerrecht der Stadtgemeinde verliehen.

— (Volkszählung.) Die Stadt Idria zählt gegenwärtig 6101 Einwohner (gegen 5729 im Jahre 1900).

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

«Der Umzug».

Bon Johann Petkovšek.

Aber Mietverhältnisse existieren außerordentlich divergierende Anschaunungen, weshalb sie gar zu häufig zu Streitigkeiten und Prozessen führen. Im Bürgerlichen Gesetzbuche heißt es: „Der Mieter ist verpflichtet, nach Beendigung des Mietverhältnisses die gemietete Sache zurückzugeben.“ Diese Rückgabepflicht steht in den meisten Fällen nur auf dem Papier. Der Mieter zieht aus, läßt die Wohnungsschlüssel stecken, oder er schickt sie durch einen Dienstboten zurück. Es wird selten der Rückgabepflicht im gesetzlichen Sinne genügt. Ich will damit nicht die Auffassung erwecken, als ob es in allen Fällen so ausgegebe, aber Tatsache ist es, daß vielfach die Wohnung aufgegeben wird, ohne daß der Mieter sich darum kümmern würde, was nachher mit der Wohnung geschieht, obgleich er daselbe Interesse daran haben müßte wie der Vermieter. Bei der Rückgabe muß sich die Wohnung in einem ordnungsmäßigen Zustande befinden, das heißt: die Mietsothe darf keine Beschädigungen aufweisen und muß besenrein übergeben werden. Der Begriff „der ge- naue ordnungsmäßige Zustand“ läßt sich aber schwer genau auslegen, weshalb es zwischen Mieter und Vermieter steis darüber, was ein ordnungsmäßiger Zustand zu nennen ist, zu Meinungsverschiedenheiten kommt.

Handelt es sich um eine neu hergestellte Wohnung, die nach kurzer Zeit verlassen wird, dann wird es eher möglich sein, die Grenze eines ordnungsmäßigen Gebrauchs zu fixieren; aber bei einer Wohnung, die jahrelang an eine Mietpartei vermietet war, ist die Grenze eines ordnungsmäßigen Zustandes schwer zu ziehen. Kommt jedoch eine übermäßige Abnutzung oder gar mutwillige Beschädigung in Frage, so muß der Wohnungsinhaber vom Vermieter mit einer Fristsetzung aufgefordert werden, die Schäden sofort zu beseitigen. Außerdem empfiehlt es sich besonders bei größeren Beschädigungen einen Sachverständigen einzuziehen, damit dem Mieter Gelegenheit geboten wird, ebenfalls einen Sachverständigen zur Wahrung seiner Interessen zu stellen. Auch empfiehlt es sich, das Sachverständigen-Gutachten durch einen gerichtlichen Beweis sichern zu lassen. Es ist das für die spätere Führing eines Prozesses von der größten Wichtigkeit. Bei geringen Beschädigungen einen solchen Apparat in Bewegung zu setzen, wollen wir natürlich niemandem raten.

— (Ausschreibung einer Militärstiftung für Mädchenaussteuer.) Zur Vergabe gelangen 4 Stellen der Franz Graf Codroiposchen Stiftung für Mädchenaussteuer für Soldatentöchter. Die genauen Gesuchsbedingungen sind aus der Ausschreibung zu ersehen, die auf dem Laibacher Stadthause öffentlich angegeschlagen ist.

— (Todesfall und Leichenbegängnis.) Am 2. d. M. verschieden in Krainburg Herr Theodor Preisinger, l. f. Evidenzhaltungs-Übergeometer nach langem, schwerem Leiden im 51. Lebensjahr. Herr Preisinger, in Kufstein geboren, hatte früher lange Jahre teils in Tirol, teils in Bosnien gewirkt; seit 1895 stand er im Dienste der Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters. Das Leichenbegängnis fand am 4. d. M. statt; daran beteiligten sich die Herren Oberfinanzrat Avian und Evidenzhaltungsdirektor v. Jezierski aus Laibach, Bezirkshauptmann Franz Schittnich, Landesgerichtsrat Pogačnik u. a. —g.

— (I. Rodelrennen in Woheimer Feistritz.) Wie bereits gemeldet, findet am 12. d. M. auf der Kunst-Rodelbahn „Belvedere“ in Woheimer Feistritz das erste Rodelrennen statt. Hierfür wurde folgendes Programm festgesetzt: Samstag, den 11. Februar, um 8 Uhr abends Sitzung der Rennleitung und Auslosung der Startplätze im Bureau des Landesverbandes für Fremdenverkehr (Grand Hotel „Triglav“, erster Stock) in Woheimer Feistritz; um 9 Uhr abends im großen Saale des Grand Hotel „Triglav“ ein Militärkonzert der f. u. f. Regimentsmusik Nr. 47 Graf Beck aus Görz, verbunden mit einem Tanzfränzchen (Sport- oder Promenadetoilette). — Sonntag, den 12. Februar, I. Rodelrennen auf der Kunst-Rodelbahn „Belvedere“. Programm: 1.) Seniorennennen, 1700 Meter, Einsitzer. 3 Preise, Nenngeld 2 K, Start 1/411 Uhr vormittags. Der erste Preis ist mit dem Titel „Meisterfahrer der Wochein“ verbunden. 2.) Damen-Rennen, 800 Meter, Einsitzer. 3 Preise, Nenngeld 2 K, Start 1/412 Uhr vormittags. 3.) Zweisitzer-Rennen, 1200 Meter. 3 Preise, Nenngeld 2 K pro Person, Start 1/412 Uhr mittags. 4.) Juniorennennen, 1200 Meter, Einsitzer. 3 Preise, Nenngeld 2 K, Start 1/41 Uhr nachmittags. Um 4 Uhr nachmittags Preisrichtersitzung im Hotel „Tourist“ in Woheimer Feistritz; um 1/26 Uhr abends Preisverteilung und gesellige Zusammenkunft im Grand Hotel „Triglav“ unter Mitwirkung der f. u. f. Regimentsmusik Nr. 47 Graf Beck aus Görz. —

Schriftliche Meldungen sind bis 11. Februar 8 Uhr abends, unter Beischluß der Nenngelder an die Rennleitung „Belvedere“ in Woheimer Feistritz zu richten. Nachnennungen sind eine Stunde vor dem Start gegen doppelte Gebühr des Nenngeldes am Sportplatz zulässig. Nenngeld ist Reingeld. — Gestartet wird nach den Wettschreibbestimmungen des Verbandes der Schlittenvereine in Österreich. Schlitten mit mechanischen Bremsvorrichtungen sind von der Teilnahme ausgeschlossen. — Jede Haftung für Unglücksfälle und daraus entstehende Vermögensentschädigung wird abgelehnt. Die Rennstrecke ist gut markiert, die Böschungen sind gut überhöht. Die Rennleitung behält sich das Recht vor, Änderungen im Programme vorzunehmen und das Rodeln wegen eventueller eintretender ungünstiger Schne- und Witterungsverhältnisse zu verschieben. — Auskünfte erteilen: in Woheimer Feistritz die Rennleitung „Belvedere“; in Triest der Wintersportverein (Lloyd-Palais); in Görz Herr Ferdinand Baron Bianchi, Via Luigia 45, Landesverband für Fremdenverkehr (Kanzlei des Herrn Dr. Drag. Treo); in Laibach „Tourist Office“ des Landesverbandes für Fremdenverkehr, gegenüber dem Grand Hotel „Union“. Ermäßigte Wintersport-Fahrkarten ab Triest-Görz-Laibach sind gegen Vorweisung der Legitimation der berechtigten Vereine (Legitimation ist dem Konditeur vorzuweisen — also mitzunehmen) in den Bureaux der Fremdenverkehrs-Landesverbände in Triest, Görz und Laibach erhältlich. Da am Rennstage und am Vortage ein großer Andrang des Publikums voraussichtlich ist, so wollen vor allem die Rennkonkurrenten und auch das Publikum Zimmer und Verpflegung mindestens vierundzwanzig Stunden vorher bei der Rennleitung „Belvedere“ oder direkt bei den einzelnen Hotels bestellen. Die bei der Rennleitung angemeldeten Besteller belieben die Anweisung im Grand Hotel „Triglav“, Fremdenverkehrsamt, erster Stock, sofort nach Ankunft entgegenzunehmen, wo auch alle Wünsche und Beschwerden vorzubringen sind.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Joseph-Spital der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Stuhlsdorf verblieben Ende Dezember v. J. 74 Kranke in der Behandlung. Im Jänner 1911 wurden 146 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 220. In Abgang wurden 131 Personen gebracht; gestorben sind 3 Personen. Mit Ende Jänner verblieben 86 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2680, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 12,18 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenpital in Stuhlsdorf verblieben Ende Dezember v. J. 43 Kranke in der Behandlung. Im Jänner 1911 wurden 69 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 112. In Abgang wurden 54 Personen gebracht. Gestorben sind 2 Personen. Mit Ende Jänner verblieben 56 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 1654, die durchschnittliche Verpflegsdauer für eine Kranke 14,76 Tage. — H.

— (Ziegelsfabrikbrand.) Wie uns aus Radmannsdorf berichtet wird, brach vor einigen Tagen zwischen 2 und 6 Uhr früh in der dem Besitzer Johann Presern

aus Breg in seiner unterhalb der Ortschaft gleichen Namens befindlichen Ziegelsfabrik ein Feuer aus, das die Fabrik samt einer Baracke teilweise einäscherte und einen Benzinmotor, zwei Ziegeleimaschinen und verschiedene Werkzeuge vernichtete. Der Ziegeleibesitzer erleidet angeblich einen Schaden von circa 15.000 K, der jedoch durch Versicherung gedeckt sein soll. Das Feuer wurde, als es bereits dem Erlöschen nahe war, von Schulnaben bemerkt, die hievon sofort den Besitzer verständigten. Da die Fabrik ziemlich weit von der Ortschaft entfernt ist, war eine Feuergefahr für die in der Umgebung liegenden Häuser nicht gegeben. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

— (Erfroren.) In den letzten vier Wochen wurden bei dem 68 Jahre alten, in Großmannsburg wohnhaften pensionierten Ladeaufseher der Staatsbahn Anton Roman Zeichen einer Geistesstörung wahrgenommen. Am 3. d. M. vormittags machte Roman bei verschiedenen Geschäftleuten in Großmannsburg kleinere Eintäufe, wobei er durch sein auffallendes Benehmen ebenfalls den Eindruck eines Geistesgeister machte. Nachdem er ein kleines Quantum Branntwein zu sich genommen hatte, begab er sich nach Hause, wo er noch im Hause gesehen wurde. Seine Ehegattin kam erst gegen 9 Uhr abends von ihrer Tagesbeschäftigung nach Hause. Da sie ihren Mann nicht antraf, begab sie sich auf die Suche nach ihm. Gegen 4 Uhr morgens fand sie ihn im leeren und offenen Stalle erfroren auf. Allem Anschein nach dürfte Roman in der Verwirrung in den Stall gegangen, dort eingeschlafen und erfroren sein. Eine lederne Geldtasche mit dem Inhalte von 30 K, die der Verunglückte vorher bei sich getragen, wird vermisst. Er dürfte sie aber verloren oder versteckt haben, da er die Gewohnhheit hatte, das Geld so zu verstauen, daß er es oft selbst nicht leicht auffinden konnte. — Z.

— (Der kriminalistische Senior.) Der 56jährige, nach Laibach zuständige Karl Spindler, dem Berufe nach Schreiber, ist vor kurzem nach einem tatenreichen Leben glücklich in den Hafen des städtischen Armenhauses eingelaufen. Sein Lebensschifflein hatte ihn auf manche Slippe geführt, wo er längere Zeit zu verweilen gezwungen war. Schon in seinen jungen Jahren von kommunistischen Ideen besangen, lebte er stets gerne auf Kosten anderer Leute, was ihn wiederholt mit Polizei und Gericht in Konflikt brachte. Seine erste Begegnung mit der Polizei fand im Jahre 1873 statt. Weil er den Unterschied zwischen Mein und Dein nicht kannte, erhielt er 24 Stunden Arrest. Seitdem blieb er ein treuer Kunde der Polizei und ein ständiger Gast der Gefangenenhäuser, denn er saß nicht weniger als 47mal hinter den schwedischen Vorhängen. Die Behörden sandten ihn überdies dreimal ins gelbe Haus am Poljanadamm. — In der letzteren Zeit befasste sich Spindler mit Bestellungen auf Kautschukstampflied und fand hiebei reichliche Gelegenheit, in den Häusern verschiedene Sachen zu sehen und sie in der Eile mitzunehmen. Als er kürzlich bei einem Hausbesitzer an der Poljanstraße seine Stampflied anbot, sah er im Vorzimmer eine schöne, neue Winterhose hängen. Er besann sich nicht lange, sondern ließ sie unter seinem langen Überzieher verschwinden. Als gebildeter Mann riss er ein Blatt aus seinem Notizbuch und schrieb darauf: „Ein ehemaliger Holzhändler Alois Schuster grüßt Sie recht herzlich.“ Schnurstrads begab sich dann Herr Schuster in einen Stall und zog sich die Hose an. Aber das Schicksal wollte, daß er sich nicht lange der Hose erfreuen sollte, denn er wurde abends in der Metelkogasse verhaftet. Die Hose wurde ihm abgenommen, während er selbst wieder auf einige Wochen ins Justizpalais abgehen mußte.

— (Ein Unverbesserlicher.) Der nach Zirkisch, Bezirk Krainburg, zuständige, meist vagierende und bereits 28mal wegen verschiedener Delikte, darunter sechsmal wegen Diebstahles abgestraft Bädergehilfe Georg Rogelj stahl Ende Dezember 1909 dem Besitzer Johann Zupan in Kaier aus unversperrtem Zimmer einen Rock, dem Besitzer Josef Zupan in Hudo einen Rock, eine Hose und eine Weste, dann dem Besitzer Franz Rožič in Hudo zwei Regenschirme und wendete sich vagierend gegen Triest. Im Triester Sprengel verübte er abermals einen Diebstahl und wurde vom dortigen Landesgerichte zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt. Diese Strafe büßte Rogelj am 10. Februar v. J. ab. Von da schlug er die Richtung nach Bayern ein, wo er im September v. J. bei einem Wehrbau in Reichenhaller Arbeit fand. In der Nacht auf den 18. September v. J. entwendete Rogelj einem seiner Mitarbeiter eine silberne Taschenuhr samt Kette, ein neues Bartschenhemd und ein Paar wollene Socken, worauf er verschwand. Anfang d. M. tauchte Rogelj wieder in seiner Heimat auf, wo er verhaftet und dem Gerichte eingeliefert wurde.

— (Zusammenstoß mit einem Tramwaywagen.) Als dießer Tage ein Knecht mit einem Lastwagen von der Gruberstraße auf die Karlsstädter Straße angefahren kam, wurden die Pferde vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn scheu. Es erfolgte ein Zusammenstoß, wobei die Wagenstange brach und das Geschirr eines Pferdes beschädigt wurde.

— (Ein unheimlicher Besucher.) Unlängst kam ein der Polizei wohl bekannter, 36jähriger, beschäftigungsloser Mann in ein Haus in der Floriansgasse. Nachdem er eine Weile ohne Erfolg an einer versperrten Zimmertür gerüttelt hatte, hängte er aus dem Gange einen Fensterflügel aus. Die Hausbesitzerin, die den Lärm hörte, ließ einen Sicherheitswachmann holen. Bei dessen Eintreffen war der unheimliche Besucher bereits verschwunden. Nachmittags kam er wieder und versuchte nochmals in die Wohnung einzudringen, wurde aber durch die Wohnungsinhaber verschreckt.

* (Verloren.) Eine Damennielschäferuhr nebst einer vergoldeten Halskette, ein grünes Geldtäschchen mit Geld und Couponen, ein goldener Ohrring, ein goldener Chering, ein Paket Spiken, ein Nadelzweier, eine Zehnkronennote, ein Geldtäschchen mit 44 K, ein Geldbetrag von 9 K, 200 K in Banknoten, ein Geldtäschchen mit 30 K, und zwei Geldtäschchen mit 41 K.

* (Gefunden.) Ein goldenes Armband, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrag, eine Zehnkronennote, zwei Geldtäschchen mit größeren Geldbeträgen und ein Nadelzweier.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 22. bis 29. v. M. 67 Ochsen, 7 Kühe und 4 Stiere, weiters 198 Schweine, 90 Kälber, 22 Hammel und Böcke sowie 8 Rinder geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 14 Schweine, 13 Kälber, 1 Hammel und 2 Rinder nebst 590 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wetterbericht.) Das Hochdruckgebiet im Nordwesten ist neuerdings gegen Mitteleuropa vorgedrungen, während die tiefe Depression, die über Mitteleuropa lag, sich über Südrussland verlagert hat und nunmehr östwärts abziehen wird. Über dem Westen des Mittelmeeres hält sich noch immer eine sekundäre Depression. Nördlich der Alpen hält das allgemein trübe, stellenweise zu Schneefällen geneigte Wetter bei stürmischen nordwestlichen bis nördlichen Winden und stark fallenden Temperaturen an. Südlich der Alpen ist das Wetter besser, vorwiegend heiter. Die Temperaturen sind hier allgemein gestiegen. In Laibach fielen gestern vereinzelte Schneeflöden; in den Abendstunden lagerte sich dichter Nebel über die Stadt. Die heutige Morgentemperatur betrug — 6,8 Grad Celsius. Die Beobachtstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 9,4, Klagenfurt — 7,4, Görz — 4,2, Triest 1,8, Pola 3,0, Agram 0,3, Sarajevo — 3,0, Graß — 2,4, Wien — 2,7, Prag — 2,4, Berlin — 1,5, Paris 2,5, Nizza 2,6, Neapel 2,0, Palermo 9,4, Algier 8,0, Petersburg — 21,0; die Höhenstationen: Dobr — 11,4, Sonnblid — 19,4, Säntis — 11,1, Semmering — 7,4 Grad Celsius. — Prognose der f. f. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien: Steiermark, Kärnten und Krain: Abnehmende Bewölkung, mäßige Winde, abnehmende Temperatur, allmähliche Besserung, Auftreibung.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Maria Janež, Fleischerin, 57 Jahre, Ambrožplatz 7; Ursula Gaberšek, Private, 74 Jahre, Alter Weg 3; Josefine Klopčič, Eisenbahndienstleiterin, 56 Jahre, Zaloger Straße 6; Amalia Pinosa, Barmherzige Schwestern, 23 Jahre, Radežkstraße 11; Ursula Omahen, Private, 72 Jahre, Radetzkystraße 11; Franziska Seliskar, Barmherzige Schwestern, 26 Jahre, Zaloger Straße 2; Michaela Novak, Handelsreisendenstochter, 6 Monate, Schießstättgasse Nr. 15; Johanna Sušteršič, Besitzerin und Gastwirtin, 66 Jahre, Petersstraße 17; Christina Globočnik, Ingenieurwitwe und Besitzerin, 66 Jahre, Resselstraße 26; Theresia Lipovšek, Köchin, 38 Jahre, Franz Zemhal, Privatier, 32 Jahre — beide im Landesspital.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Montag, 6. Februar. Gastspiel des Fräuleins Ida Rutschikova. „Der Graf von Zugemburg“, Operette von Lehár. — Vor einem Publikum, welches das Theater in allen Räumen bis zum letzten Plätzchen füllte, setzte Fräulein Rutschikova gestern ihr erfolgreiches Gastspiel fort. Die beliebte Künstlerin hat seit dem letzten Winter, wo sie hier tätig war, unstreitig darstellerisch und gesanglich bedeutende Fortschritte gemacht. In der schönen Leharschen Operette, deren Reichtum an bestrickenden Melodien zu immer erneutem Hören einladet, vermochte die Gastin alle ihre natürliche Munterkeit zu zeigen. Die heimlichen Kräfte boten eine wohl vollendet zu nennende Aufführung. Herrn Rosen flang voller Tenor, Fr. Lotte Salomon gebogene Gesangskunst, Herrn Wallner prächtige Komik und Herrn Spiegel volljährige Darstellungsgabe standen ebenbürtig im Vordergrunde. Auch wenn man der Kunstgattung der Operette eine besondere Berechtigung nicht einräumt, vor allem um der unvermeidlichen Tanzeinlagen willen, die einen ernsteren Geschmack verleihen müssen, kann man Gefallen finden an einer derartigen Aufführung wie die gestrige, die großenteils mehr als gediegene Oper als als leichtgeschürzte Operette zu werten ist. Die Zuhörerchaft fügte nicht mit dem lebhaftesten Beifall, der vor allem der liebenswürdigen Gastin im reichsten Maße gespendet wurde. P.

— („Planinski Vestnik.“) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Janko Matkar: Die Jungfrau und noch anderes. 2.) Jakob Zupančič: Die Umgebung von Görz im Lichte der Touristik. 3.) Dr. H. Tuma: Über die Kaltwasserscharfe. 4.) Unsere Bilder. 5.) Umschau. 6.) Vereinsmitteilungen. — Das Heft enthält zwei Illustrationen.

Geschäftszeitung.

— (Ausstellung in Bangkok.) Wie das f. f. österreichische Handelsmuseum mitteilt, findet im laufenden Jahre in Bangkok (Siam) eine „Exhibition of Agriculture and Commerce“ statt. Einige nähere Details sind aus dem im Bureau der Handels- und Gewerbeammer in Laibach den Interessenten zur Einsichtnahme ausliegenden Berichten zu entnehmen. Aussteller hätten sich wegen weiterer Auskünfte an den Präsidenten des Ausstellungskomitees im Siamesischen Ackerbauministerium in Bangkok zu wenden.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die englische Thronrede.

London, 6. Februar. Die von König Georg bei der feierlichen Eröffnung des Parlaments verlesene Thronrede gedenkt des schmerzlichen Verlustes, den das Reich durch den Tod des Königs Eduard erlitten hat. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten bezeichnet die Thronrede als andauernd freundlich. Die Thronrede kündigt dann Verhandlungen über den Abschluß eines neuen japanischen Handelsvertrages an. Dann heißt es weiter: „Die häufigen Klagen über die Schädigung des britischen Handels durch die fortgesetzte Unsicherheit auf den Handelsstraßen im südlichen Persien hat heute die Regierung bewogen — wiewohl mit Widerstreben — energische Vorstellungen an die persische Regierung zu richten.“ Die Thronrede kündigt Vorschläge an für die Regelung der Beziehungen zwischen den beiden Häusern des Parlaments zum Zwecke eines wirksameren Arbeitens der Verfassung, ferner Maßnahmen zur Ausdehnung der Alterspensionen auf Personen, die bisher darauf infolge des Genusses von Armenunterstützungen kein Unrecht besaßen; weiter die Einführung einer Versicherung der Industriebewölkerung gegen Krankheiten und Invalidität und einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in den Industriezweigen, in denen sie vorzugsweise zutage tritt.

Die Wirren in Mexiko.

El Paso, 6. Februar. Die Insurgenten haben gestern früh den Eisenbahnzug des Obersten der Bundesarmee, Rabago, zerstört. Es entspann sich ein Kampf, in dem zwei Insurgenten und 170 Mann der Bundesarmee gefallen sind. Oberst Rabago ist mit 300 Mann der Umzinglung durch die Revolutionäre entronnen und gestern abends in Quarez eingezogen, wo er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde.

Brände.

Konstantinopel, 6. Februar. Das Pfortengebäude ist nachts teilweise abgebrannt. Das Feuer brach um 4 Uhr früh in dem in der Mitte des Gebäudes befindlichen Telegraphenamt aus. Sämtliche Bureaus des Staatsrates, sowie ein Teil des Bureaus des Ministeriums des Innern und des Großwesirs sind niedergebrannt. Die beiden Flügel der Pforte, wo die Bureaus des Ministeriums des Außen, die Kanzlei des Großwesirs und der Saal des Ministerrats sich befinden, konnten dank dem rechtzeitigen Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Das Archiv des Ministers des Innern sowie das des Staatsrates sind ein Raub der Flammen geworden. An der Unglücksstätte hatten sich alle Minister eingefunden. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nicht festgestellt worden.

Konstantinopel, 6. Februar. Gegenwärtig ist die Feuerwehr damit beschäftigt, die aus dem abgebrannten Teile der Pforte hie und da emporzüngelnden Flammen zu ersticken. Diener und eine große Anzahl von Beamten beteiligten sich energisch an der Rettungsaktion. Alle Staatsäfanten, die aus den unversehrt gebliebenen Teilen hinausgeschafft und im Hofe der Pforte aufgestapelt wurden sind, werden nun zurückgetragen. Im Hofe befindet sich auch eine große Zahl geretteter Möbel. Eine ungeheure Menschenmenge ist vor der Pforte angesammelt, wird jedoch von der Polizei am Eintritte verhindert. Da das Gebäude aus Stein gebaut ist und die einzelnen Trakte durch eiserne Türen abgeschlossen sind, konnten die beiden Flügel gerettet werden.

Wien, 6. Februar. Das Gebäude, in dem unter anderem die Bank von Asturien, die Telephonzentrale und die Tabak-Pachtgesellschaft untergebracht sind, ist abgebrannt.

Berunglückte Bobsleighpartie.

Semmering, 5. Februar. Bei dem heutigen Bobsleighfahren stürzte ein Bobsleigh infolge löscheriger Bahn. Ein Mitglied des Wintersportklubs, Grohmann, und eine Dame wurden getötet, die übrigen drei Fahrer schwer verletzt.

Auf einer Eisscholle ins Meer getrieben.

Helsingfors, 5. Februar. Eine aus Björkes mit 254 Fischern ins Meer getriebene Eisscholle nahm nach einem dem Wiborger Landessekretär zugemachten Telegramm von der Insel Sesslär die Richtung auf Hamburg. Da die von Björke und gestern vormittags ausgelassenen Rettungsboote bis heute abends nicht zurückgekehrt sind, nimmt man an, daß sie die Eisscholle eingeholt haben.

Besantwortlicher Redakteur: Anton Junter.

Gutachten des Herrn Dr. V. Markovinovich,

Szászváros.

Herrn J. Serravalo

Triest.

Indem ich Ihnen zunächst für die seinerzeit mir übersendeten Probevaschen Ihres ausgezeichneten Präparates meinen besten Dank ausspreche, teile ich Ihnen mit, daß Ihr Serravalo's China-Wein mit Eisen schon seit Jahren meinerseits bei chlorotisch-anaemischen Zuständen und bei heruntergekommenen Rekonvaleszenten mit überraschend ausgezeichnetem Erfolge angewendet wurde und ich ihn in der zahlungsfähigen Clientel fast allein benutze. Die beiden Flaschen haben meinem Mädchen, das ein wenig an Appetitlosigkeit litt, sofort genügt.

Szászváros, 7. April 1909.

(4726)

Dr. Markovinovich.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 3. Februar. Meisel, Eisler, Ullmann, Fleischbaier, Hoch, Köhler, Schermann, Jellinek, Auspach, Fischer, Gransl, Röde; Born Oering, Wien. — Pejch, Röde, Triest. — Novotny, Röde; Ritter v. Huhmann, Oberdirektor, Graz. — Stern, Röde, Jägerndorf. — Mosheim, Röde, Barmen. — Weisner, Röde, Brünn. — Dissaier, Röde, Frankfurt. — Quantschlag, Neuschnigg, Gastwirte, Klagenfurt. — Koulau, Kaplan, St. Kanzian. — Gornig, Generaldirektor, Triest. — Hebdet, Röde, Götz, Telaubic, Landesregierungsrat, Gursfeld. — Hoček, Doktorsgattin, Nassau.

Hotel „Elefant“.

Am 4. Februar. Mauerhofer, Röde; Müller, I. u. I. Oberintendant, Graz. — Bittner, Fabrikant, Weipert (Böhmen). — Mayer, Direktor, f. Gemahlin, Laibach. — Dr. Doljan, I. I. Bezirksrichter, Adelsberg. — Brugger, I. I. Finanzdirektor, Klagenfurt. — Suša, stud. jur., Senofetich. — Scherian, Beamtenfrau, Gottschee. — Schachl, Beamter, Weissenfels. — Müller, Priv., Oberlaibach. — Kraschna, Oering. — Hundsby, Kohn, Gottlieb, Bandler, Prasse, Röde, Wien. — Pid, Röde. — Oblat, Röde, Szombathy. — Horwath, Röde, Marburg.

Am 5. Februar. Altmann, Schuberth, Röde; Glas, Prokurist; Woheständer, Beamter; Peil, Betriebsleiter; Tomandl, Szeps, Sosser, Wellisch, Glüd, Kastner, Finstermann, Röde, Wien. — Pid, Direktor, Temesvar. — Tschebans, Hausbesitzer, Ferlach. — Marn, I. I. Staatsbeamter, Stein. — Altmann, Private, Villachgraz. — Pohlmann, Röde, Preßburg. — Kollmar, Röde, Darmstadt. — Sutter, Röde, Graz. — Günther, Röde, Steinschönau. — Boker, Röde, Szeged. — Pid, Röde, Prag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 3062 m. Mittl. Luftdruck 7360 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf Og. reduziert	Saitentemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung Küren 24 St. in
6. 9 U. Ab.	741 8	-0 8	S. schwach	bewölkt	
7. 9 U. Ab.	744 3	-4 2	»	teilw. bew.	
7. 7 U. F.	745 9	-6 8	windstill	teilw. heiter	0 3

Das Tagessmittel der gestrigen Temperatur beträgt -4 8°, Normale -1 1°. Gestern nachmittags leichter Schneefall.

Ein Schnellzug ist wie eine Schnefe

gegen das rasende Tempo meines Bobsleigh, und es geht nichts über die Wonne so dahin zu sausen. Und ob das nicht gefährlich ist? Gar nicht! Gegen Unfälle schützt mich meine Geschicklichkeit, gegen Erkrankungen schützen mich Tausend echte Sodener Mineral-Bastillen, von denen ich stets eine im Munde habe, wenn ich fahre. Die idealen kleinen Dinger sind mir direkt unentbehrlich geworden. Man tauft sie für K 1 25 die Schachtel in allen einschlägigen Geschäften, weise aber Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen ganz entschieden zurück. (4794) 2-1

Leidet Ihr Kind an Englischer Krankheit?



Ist es schwächlich und macht keine Fortschritte? Geben Sie ihm Scotts Emulsion und Sie werden beobachten, daß seine Knochen allmählich gerade werden und kräftige Muskeln sich entwickeln, das Kleine wird in kurzer Zeit frisch und gesund wie andere Kinder herumspazieren. Die besten und reinsten Bestandteile durch das Scottsche Herstellungsverfahren schmackhaft und äußerst leicht verdaulich gemacht, das ist die Erklärung für den von

Scotts Emulsion

Nur echt mit dieser während 34 Jahren bei Englischer Krankheit erzielten Erfolg. Der süße, rahmige Geschmack von Scotts Emulsion macht sie bei allen Kindern sehr beliebt und dabei ist sie bei weitem wirksamer als der sonst übliche Lebertran.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich. (3850) 4-3

Gummiwarenfabrik

Fr. Mach, Brünn (464)

sucht einen Platzvertreter.



Mehrere

Bauparzellen

1-6 (69)

sind billig zu haben. Nähere Auskunft bei

Peter Matelić, Laibach, Škofja ulica 10.

Die Restauration Prešernngasse Nr. 9 ist zum Maitermin zu verpachten.

3-2

Danksagung.

Die vielen Beweise aufrichtigen Beileids, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten

Mila

in Form von schriftlichen und mündlichen Teilnahmekundgebungen, Trauzeugen, Beteiligung am Leichenbegängnisse und erhebendem Grabgehang entgegengesetzt worden sind, waren uns ein wohltuender Trost in unserer schweren Trauer.

Allen hieran Beteiligten sprechen wir hierfür unseren tiefempfundenen Dank aus.

Laibach, am 6. Februar 1911.

Familie Karl Pollak.



Schmerzgebrochen geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstverträbende Nachricht vom Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Josefine Klobčič

welche am 5. d. M. um 1 Uhr nachts nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbefakrumenten, im 56. Lebensjahr sanft im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Dahingeschiedenen wird heute Dienstag den 7. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Salzger Straße Nr. 6 feierlich eingegangen und sodann auf dem Friedhof zum Heil. Kreuz beigelegt werden.

Die heil. Seelenmesse wird in der St. Peterskirche gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 6. Februar 1911.

Thomas Klobčič
Gatte.

Ludwig Klobčič

I. I. Landesregierungskonzeptpraktikant, Sohn.

Johann Klobčič

Abiturient, Sohn.

Marie Klobčič

Tochter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 6. Februar 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Gebl	Ware	Gebl	Ware	Gebl	Ware	Gebl	Ware	Gebl	Ware	Gebl	Ware	Gebl	Ware		
Allgemeine Staats- schuld.		Staatliche zur Jahres über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2%	94-40	95-40	Wiener Komm.-Löse v. J. 1874	538-1	548-1	Unionbank 200 fl.	642-75	645-75			
Unbediente Rente:		Böh. Westbahn. Em. 1895. 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	95-25	96-25	Böh. Hypothekar-Löse v. J. 1874 4%	94-1	95-1	Gem. Sch. d. 30. Brüm. Schalb d. Bodenfr. Anst. Em. 1879	134-50	144-50	Unionbank böhmische 100 fl.	293-1	295-1		
4% konver. steuerfrei, Kronen (Wai.-Rob.) per Kasse	98-05	95-25	Elisabeth-Bahn 6 fl. u. 3000 Kr. 4% ab 10%	116-1	117-85	Böh. Hypothekar-Löse v. J. 1874 4%	96-1	96-35	Bodenfr. Anst. Em. 1879	134-50	144-50	Bodenfr. Anst. 140 fl.	396-50	397-50	
5 1/2% d. B. Rote (Gebr.-Aug.) per Kasse	98-05	93-25	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr.	114-75	115-75	Böh. Hypothekar-Löse v. J. 1874 4%	101-50	—	Wiener Komm.-Löse v. J. 1874	538-1	548-1	Unionbank 200 fl.	642-75	645-75	
4 1/2% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse	97-20	97-40	Ferdinand-Nordbahn Em. 1896 detto Em. 1901	96-25	97-25	Böh. Hypothekar-Löse v. J. 1874 4%	96-1	97-1	Gem. Sch. d. 30. Brüm. Schalb d. Bodenfr. Anst. Em. 1879	134-50	144-50	Unionbank böhmische 100 fl.	293-1	295-1	
1864er Staatslöse 500 fl. 4%	165-1	169-1	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	94-75	95-75	Böh. Hypothekar-Löse v. J. 1874 4%	99-50	100-50	Bodenfr. Anst. Em. 1879	134-50	144-50	Bodenfr. Anst. 140 fl.	396-50	397-50	
1864er " 100 fl. 4%	215-1	221-1	Gallische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	94-80	95-60	Böh. Hypothekar-Löse v. J. 1874 4%	105-1	—	Wiener Komm.-Löse v. J. 1874	538-1	548-1	Wiener Komm.-Löse v. J. 1874	538-1	548-1	
1864er " 100 fl. 4%	307-1	313-1	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%	104-50	105-50	Böh. Hypothekar-Löse v. J. 1874 4%	95-1	96-1	Gesellschafts-Aktien	1905-1	1914-1	Gesellschafts-Aktien	1905-1	1914-1	
1864er " 50 fl.	307-1	313-1	Ung.-galiz. Bahn 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%	85-75	86-75	Böh. Hypothekar-Löse v. J. 1874 4%	97-1	98-1	Gesellschafts-Aktien	2425-1	2430-1	Gesellschafts-Aktien	2425-1	2430-1	
Dom.-Baudr. à 120 fl. 5%	287-1	289-1	Boraxberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	94-75	95-75	Böh. Hypothekar-Löse v. J. 1874 4%	99-50	100-50	Bodenfr. Anst. Em. 1879	134-50	144-50	Bodenfr. Anst. 140 fl.	396-50	397-50	
Staatschuld d. i. Reichs- wate vertretenen König- reiche und Länder.		Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Öster. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse	116-10	116-30	4% ung. Goldrente per Kasse	111-70	111-90	Öster. ungar. Bank 50 Jahre	115-1	115-1	Bungeleisch., allg. öst. 100 fl.	847-1	847-1	Bungeleisch., allg. öst. 100 fl.	847-1	847-1	
Öster. Rente in Kronenw. str. per Kasse	40%	40%	4% detto per Ultimo	111-70	111-90	Öster. ungar. Bank 50 Jahre	115-1	115-1	Brieger Kohlenbergab.-Ges. 100 fl.	778-50	780-50	Brieger Kohlenbergab.-Ges. 100 fl.	778-50	780-50	
detto per Ultimo	40%	40%	4% detto per Ultimo	81-0	81-60	Öster. ungar. Bank 50 Jahre	115-1	115-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	479-1	481-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	479-1	481-1	
Investitions-Rente, str. str. per Kasse	82-95	82-95	3 1/2% detto per Kasse	91-0	92-15	Öster. ungar. Bank 50 Jahre	115-1	115-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	186-1	188-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	186-1	188-1	
Eisenbahn-Staatschuld- verschreibungen.		Andere öffentliche Anlehen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Elisabeth-Bahn i. S. steuerfrei, in 10.000 fl. 4%	114-2	115-20	4% ung. Goldrente per Kasse	111-70	111-90	Öster. ungar. Bank 50 Jahre	115-1	115-1	Bungeleisch., allg. öst. 100 fl.	2 8-	2 8-	Bungeleisch., allg. öst. 100 fl.	2 8-	2 8-	
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/4%	116-25	117-25	4% ung. Rente in Kronenw. str. per Kasse	81-0	81-60	Öster. ungar. Bank 50 Jahre	115-1	115-1	Brieger Kohlenbergab.-Ges. 100 fl.	780-40	781-40	Brieger Kohlenbergab.-Ges. 100 fl.	780-40	781-40	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. Städte) Kronen 4%	94-1	95-	4% detto per Ultimo	91-0	92-15	Öster. ungar. Bank 50 Jahre	115-1	115-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	479-1	481-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	479-1	481-1	
Endo-Bahn in Kronenwähr. steuerfrei, (div. St.) 4%	94-25	95-20	3 1/2% detto per Kasse	81-0	81-60	Öster. ungar. Bank 50 Jahre	115-1	115-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	186-1	188-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	186-1	188-1	
Boraxberger Bahn, str., 400 und 200 Kronen 4%	94-1	95-	4% detto per Ultimo	92-10	93-10	Öster. ungar. Bank 50 Jahre	115-1	115-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	186-1	188-1	Eisenbahnbetriebs-Aktienges. 100 fl.	186-1	188-1	
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Diverse Löse.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar. Bank 50 Jahre			Industrie-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Ein- und Verkauf von Fachten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leinen etc., Devisen und sonstigen Wertpapieren.		Devisen.		Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Öster. ungar.								